

## Informationen zum Mentoring

### – für Mentees und Mentoren –

#### **Struktur: wie oft? Wie lange? Wie?**

Hier sind ein paar Gedanken und Tipps wie ihr eure Gespräche strukturieren könnt. Euch ist da viel Freiheit gelassen, gestaltet es wie es für euch passt. Probiert auch aus – es muss nicht in der gleichen Form bleiben, sondern kann sich mit euch flexibel ändern.

1) Wie oft sollten wir uns sprechen?

Das Mittelmaß, das sich bei Mentoring allgemein bewährt hat, ist ca. alle 2 Wochen zu reden. Ihr könnt gern auch jede Woche reden, im Monat aber mindestens einmal. Es ist hilfreich, einen bestimmten Tag festzulegen und den Zeitraum dafür zu blocken, so muss man nicht jedes Mal neu einen Termin finden. Ebenso zeigt die Erfahrung, dass es wichtig ist, den nächsten Termin am Ende des Gesprächs schon auszumachen.

2) Wie lange sollten wir sprechen?

Das liegt ganz an der Situation und an den Fragen die gerade im Raum stehen. Es ist hilfreich, die Gesprächszeit vorher grob festzulegen (beispielsweise zwischen 1-2 Stunden) da es gerade in der Theologie schnell endlos wird 😊 So könnt ihr zielgerichteter reden oder Gesprächsfäden das nächste Mal wiederaufnehmen.

3) Wie „einfach reden“?

Unter dem Mentoring verstehen wir, dass beide Seiten sich aktiv und initiativ am Gespräch beteiligen. Der Mentor ist nicht dazu da, euch lange Vorträge zu halten, die ihr einfach schluckt. Genauso wenig ist es die Rolle des Mentees sich passiv berieseln zu lassen. Daher: bereitet beide eigenständig das Gespräch vor indem ihr euch Gedanken macht was für Fragen euch beschäftigen, worüber ihr möglicherweise Unterstützung oder Tipps braucht etc. Mentoring ist das was ihr draus macht – und durch aktive Gestaltung von beiden Seiten kann eine dynamische Beziehung entstehen.

4) Wie lange?

Zum Glück ist Mentoring keine Ehe und ihr müsst nicht für immer zusammen bleiben 😊 In ca. einem halben Jahr möchten wir diese Anfangsphase abschließen und euch damit die Möglichkeit geben, euch neu zu fragen ob ihr in der Konstellation weitermachen wollt oder nicht.

5) Wer ist das überhaupt?

Ihr wurdet höchstwahrscheinlich mit jemanden vernetzt, den ihr gar nicht kennt. Eure Beziehung wird sich mit der Zeit und dem gegenseitigen Kennenlernen vertiefen. Um das bewusst voranzubringen, könnt ihr euch aus eurer Biographie und eurem geistlichen Werdegang erzählen.

## **Ein Vorschlag zur Strukturierung**

Falls ihr gern eure Gespräche grundsätzlich etwas strukturieren möchtet, ist hier eine mögliche grobe Aufteilung. Dieses Raster hilft dabei, den Fokus im Gespräch gleichmäßig zu verteilen und nicht nur in einem Bereich hängen zu bleiben. Diese können natürlich variabel gewichtet und gestaltet werden.

### 1/3 Blick zurück

Hier ist zunächst erstmal Zeit zum Ankommen. Hier steht die Beziehungsebene nochmal besonders im Vordergrund. Die letzte Zeit wird aufgegriffen: Wie geht's dir? Wie war deine Woche? Was beschäftigt dich gerade? Wie war deine Zeit seit unserem letzten Gespräch?

### 2/3 Blick nach oben

Dann werden die Themen aufgegriffen, die das letzte Mal bearbeitet wurden: Was für Fragen, Themen hast du weiter bearbeitet und was ist dabei rausgekommen? Ebenso haben neue Fragen, Themen und Vertiefung ihren Raum. Es ist Zeit für Austausch und Diskussion.

### 3/3 Blick nach vorne

Die kommende Zeit wird ins Auge gefasst: Welche Themen möchte der Mentee möglicherweise weiterverfolgen? Was ergibt sich aus dem Gespräch? Was für „Hausaufgaben“ und Gedankenanstöße führen den Mentee weiter in seiner Suche?

## **Erwartungen – ob ausgesprochen oder nicht**

Was für ein Bild habt ihr von einem Mentor? Möglicherweise eine Person die mindestens 50 Jahre alt und verheiratet ist, Kinder hat und einem tausend Schritte voraus ist – sowieso ist sie super heilig, perfekt und weiß einfach *alles*?!

Verabschiedet euch gerne von diesem Bild. Solche perfekten Leute kennt niemand 😊

Wir wünschen uns, dass jeder Mensch bevollmächtigt wird, ungeachtet seiner 'Ausbildung'. Wir haben in unseren Köpfen eine starke kulturelle Unterscheidung zwischen Professionellen und Laien. Doch gerade im Blick auf den späteren Pfarrberuf möchten wir jetzt schon eine Haltung bei euch prägen, die Laien im Blick hat, ihnen erlaubt Verantwortung zu übernehmen und aktiver Teil der Gemeinde zu sein. Daher sehen wir es als eine Stärke, dass die Mentoren nicht gezwungenermaßen fertig ausgebildete Theologen sind, sondern im gewissen Sinne Laien.

Mentoren sind Menschen, die das was sie über die Theologie und den Glauben gelernt haben, an andere weitergeben möchten. Sie brauchen nur ein paar wenige Schritte voraus zu sein, denn so kennen sie eure Situation und Fragen noch gut. Das Ziel ist es zu erkennen, wo der Mentee steht und ihn dort in seinem weiteren Weg zu unterstützen. Mentoren können darin ein Vorbild in Ehrlichkeit und Offenheit sein, indem sie frei heraus sagen, wenn sie auch mal keine Antwort haben, frustriert oder herausgefordert sind.

Wir erwarten nicht ausgefeilte theologische Vorträge, bei denen alles auf einem Silbertablett serviert wird, sondern das dem Mentee in dem was ihn beschäftigt begegnet wird und

gemeinsam Antworten auf diese Fragen gesucht werden. Teilt gerne eure Erfahrungen mit Theologie und Glaube - was für Tipps habt ihr um gestärkt durchs Studium zu gehen?

Das Ziel von Mentoring ist es immer, den Mentee in die Unabhängigkeit vom Mentor zu führen. Sie sollen Werkzeuge an die Hand bekommen, mit denen sie durchs Studium gehen können und eine Eigenständigkeit im Ringen um Antworten erlernen. Dieser Prozess muss nicht in dem halben Jahr abgeschlossen werden, ist jedoch die Richtung, die angestrebt werden soll. Die Mentees sind dann dazu befähigt, selbst andere an die Hand zu nehmen und sie durch die Herausforderungen der Theologie zu begleiten.

Sprecht über eure Erwartungen – somit könnt ihr auf einander eingehen und vermeidet Misskommunikation. Und es ist befreiend, dass jeder von uns begrenzt ist und wird nicht alle Erwartungen erfüllen können.